

Kaum bricht die Adventszeit an liegt Schnee, man glaubt es kaum! Um mit Dittsche zu sagen: „da bleibe ich doch lieber im Muggeligem ...“ oder es geht gleich auf die Piste... Aber nein, es ist auch die Hochzeit der Freizeit- und Kulturanbieter, also auch von uns, obwohl...

Nach der Premiere von **KRACH IM HAUSE GOTT** spielten *Christian Reise, Walter Rohrer, Gregor Konieczny, Boris Doll und Rahel Schlumberger* (Regie: *Boris Doll, Selina Keppler* Assistenz, Technik: *Dagmar Neumann*) im November, und zwar am Samstag, den 27.11. und am Sonntag, den 28.11., noch zweimal im Theater im Martinstor in Freiburg.

Mittlerweile hatte auch die BZ berichtet, so dass ein nicht überragender, aber doch anständiger Zuschauerzuspruch festzustellen war (Kritik siehe am Ende).

Um diese Produktion hat seit der Premiere eine höchst kontroverse, teils interne, teils auch externe, d.h. mit Zuschauern und Gastgebern, Diskussion begonnen. Die Bandbreite der Meinungen reichte von großer Zustimmung bis „kreuzigender“ Kritik. Innerhalb des Vereines wird aktuell die Resonanz intern aufgearbeitet und danach wohl entschieden, wie es mit der Produktion weitergehen soll.

Der letzte Auftritt 2010 mit „**Wer hat Angst vor Virginia Woolf?**“ von Edward Albee folgte am 20.11. in der *Theaterwerkstatt Schwäbisch Gmünd* mit *Walter Rohrer, Maria Jasper, Daniel Leers, Sonja Engler und Gottfried Beck*. Nach Aussagen der sehr zugewandten und interessierten Veranstalter war die doch nach den letzten Auftritten etwas enttäuschende Zuschauerresonanz von ca. 60 Leuten v.a. darauf zurück zu führen, dass just an dem Tag unseres Auftrittes ein erhebliches Konkurrenzangebot u.a. mit Auftritten bekannter Profigruppen in Stadthalle Gmünd und dem benachbarten Lorch doch viele von einem Besuch abgehalten hätten. Dennoch war dieser Auftritt nicht nur wegen des wiederum anderen Theaterraumes, einer umgestalteten Kirche mit ca. 120 Plätzen und großer Bühne und dicken Säulen im Zuschauerbereich spannend, sondern auch weil wir nach acht Monaten Spielpause unseres „Premierengeorge“ *Walter Rohrer* mit nur einer Wiederaufnahmestellprobe für ihn und erstmaligem Zusammenspiel von ihm und *Däni Leers* ein gewisses Wagnis eingegangen waren. Aber *Walter* und die ganze Crew meisterten den Auftritt mit Routine und gutem Aufeinandereingehen nicht nur akzeptabel, sondern gut. Die anwesenden Zuschauer waren überaus angetan. Dass die gesamte Truppe erstmals gemeinsam am Aufführungsort in einem Gasthof übernachtete rundete den Auftritt ab.

Jetzt gibt es bis Januar (8.1. Ettlingen, 15.1. Rastatt) für alle eine wohlverdiente Albee-Pause.

Vamp trifft auf Baby

„Wer hat Angst vor Virginia Woolf“ in der Gmünder Theaterwerkstatt

Mit ambitioniertem Amateurtheater kam das Freiburger „Theater 1098“ in die Gmünder Theaterwerkstatt; im Gepäck Edward Albees Klassiker „Wer hat Angst vor Virginia Woolf?“ Die Akteure spielen mit Verve zwei Ehepaare, die im Lauf der Nacht ihre Beziehung dekonstruieren und dabei gleich noch dem „american way of life“ ein Grab schaufeln.

BIRGIT MARKERT

„Wer hat Angst vor Virginia Woolf“ ist eine Abrechnung mit bürgerlichen Werten, die sich bei genauerem Hinsehen als heuchlerische Fassade entpuppen. Je weiter die Nacht im Hause von Martha (Maria Jasper) und George (Walter Rohrer) voranschreitet, desto mehr treten die Abgründe in ihren Lebensentwürfen und Beziehungen offen zutage. Enthemmend trägt der Alkohol das seine dazu bei, dass Anstand und Höflichkeit immer mehr der Bösartigkeit und der gnadenlosen Analyse weichen. Von Richard Albee meisterhaft komponiert, führen Martha und George einen verbalen Krieg, in dessen Verlauf auch das geladene Paar Nick (Daniel Leers) und Baby (Sonja Engler) Federn lässt. Äußerst anspruchsvoll sind die Dialoge; aneinander vorbei zu reden wird von Albee als Kunst inszeniert, was perfektes Timing erfordert; ständiger Themenwechsel und jede Menge Anspielungen tun ein übriges. Unter der Regie von Dietmar Berron-Brena gelingt den vier Protagonisten eine alles in allem überzeugende Inszenierung, wenn auch das gut zwei Stunden dauernde Stück zum Ende hin etwas zäh wird. Das Bühnenbild wirkt mit seinen Wänden aus Styropor spartanisch, auf Holzbänken kommt kaum Wohnzimmerbehaglichkeit auf. Die einzige Requisite stellt die Hausbar mit Whiskey und anderem Hochprozentigen dar. Sonja Engler meistert als Dummchen Baby das Besoffensein besonders bravourös. Ein omnipräsenter Dad (Gottfried Beck, auch am Piano) beobachtet durch die Fenster hindurch die zwischenmenschlichen Exzesse der nächsten Generation. Martha ist ganz das wollüstige Biest – das Spiel der intellektuellen Upper-Class beherrscht sie perfekt. Ihr Mann dagegen seziert die Verhältnisse, dass es einem eiskalt den Rücken herunter läuft. Die geladenen Gäste sind in ihrem Pragmatismus und ihrer Naivität ein gefundenes Fressen für das dekadente Monster-Paar. Aufgelockert wird die Inszenierung durch Gesangseinlagen („The party is over“ oder Marlene Dietrichs „Allein“), die den rund 50 Zuschauern eine Verschnaufpause verschaffen. Die tut gut angesichts der Perversionen auf der Bühne.

© Gmünder Tagespost 23.11.2010

Wie bereits angekündigt findet die wegweisende **Ensembleversammlung** des Gesamtensembles nunmehr **am 18.12.** statt. Auf dem Programm steht eine Rückschau auf alle abgeschlossenen und laufenden Produktionen des Jahres 2010, eine Diskussion um die zukünftige methodische und inhaltliche Ausrichtung unseres Theaters und die Analyse der Mitterer-Produktion. Nähere Infos gibt es beim Vorstand.

Zur aktuellen kulturpolitischen Lage kann man immer wieder nur Erstaunen äußern. Trotz des angeblichen wirtschaftlichen Aufschwunges teilte Kultur-BM von Kirchbach im Kulturausschuss mit, dass angesichts der zu erwartenden Haushaltslöcher im Freiburger Stadtetat man bereits froh sein müsse, wenn keine Streichorgie stattfinden würde im Haushalt 2011/12. Die diversen Initiativen von Freien und Amateurtheatermachern seit nunmehr fast einem Jahr scheinen damit wieder auf Jahre hinaus im Sande verlaufen zu müssen. Frustrierend.

Erfreulich verlaufen die auf Hochdruck angesetzten Proben des **Minidramenprogrammes**. Mittlerweile wurde die **Premiere** auf den **12.3.2011** festgelegt, der Ort steht noch nicht fest. Ein ernst-heiterer Durchlauf durch die moderne Theatergeschichte mit kleinen Stücken von Lessing über Shakespeare, Grabbe, Claudius, Beckett, Tardieu, Brecht bis zu Kishon und Loriot u.v.a.

Regie hat Dietmar Berron-Brena, es werden spielen Maria Jasper, Antonio Denschelmann, Till Gombert, Ingrid Frey, Albert Schilling, Claus Wonnemann, Sonja Engler, Daniel Leers, Gottfried Beck und Dietmar Berron-Brena (näheres auf www.theater1098-freiburg.de/produktionen/minidramen).

Einen ersten Eindruck von einer kleinen Teilproduktion wird man sich aller Voraussicht nach verschaffen können bei „Dinner for One“ mit Gottfried Beck als Butler und Ingrid Frey als Miss Sophie am 31.12.2010, 12.30h im Bettenhaus Stiegeler, womit wir nicht nur dieses Programm „previewen“, sondern das insgesamt sehr erfolgreiche Jahr 2010 abschließen werden. Näheres hierzu wird rechtzeitig auf unserer Website (siehe oben) bekannt gegeben werden. Wer übrigens „Dinner for One“ buchen möchte als Einlagenprogramm für seine Fete, eine Betriebsfeier etc. kann sich mit uns in Verbindung setzen (info@theater1098-freiburg.de).

Unsere Schauspielerinnen und Schauspieler sind z.Zt. aber auch anderweitig schwer aktiv auf der Bühne.

Hier nur eine Auswahl::

- *Ulrich Großmann* ist als Krogstadt bis Mitte Januar bei der Freiburger Gruppe *Immoralisten* in *Ibsens Nora – Ein Puppenheim* zu sehen (Regie: *Manuel Kreitmeier*, siehe www.immoralisten.de).
- Am **Mittwoch, den 29.12.2010, 20.00h** im *Theater in der Kantine Waldkirch* wird *Theater Unkraut* mit *Ulrich Großmann, Melanie Metzger* u.a. unter der Regie von *Robert Klatt* mit „**Rich gegen Rich**“ Premiere feiern (www.theaterunkraut.de)
- *Daniel Leers* und *Dietmar Berron-Brena* kommen unter der Regie von *Sophie Stierle*, assistiert von *Elke Lehmann* und musikalisch gecoacht von *Sven Graf* mit ihrer neuen Gruppe *Roll-Splitt* mit Albert Franks rasanter Komödie und Goetheparodie „**Fast Faust**“ am **Freitag, den 21.1.2011 im Ali-Theater Waldshut-Tiengen** und mit der Freiburger Premiere am **22.1. (20.30h)** und **23.1. (19.30h)**, sowie am **28.1.2011 (20.30h) im Theater am Martinstor** Freiburg heraus (Karten bereits erhältlich, siehe www.theater-am-martinstor.de und www.roll-splitt.de)
- Unabhängig voneinander konnten diese beiden auch bei Gala-Abenden Meriten einheimsen: *Daniel Leers* gab vor ca. 700 Zuschauern in der

Stadthalle Waldshut im Rahmen der Veranstaltung „WTpur“ u.a. die im Minidramenprogramm erarbeitete *Rede Hamlets an die Schauspieler* mit großem Erfolg zum Besten, *Dietmar Berron-Brena* gewann mit seiner Partnerin *H. Kaiser* von der *Alemannischen Bühne* völlig überraschend bei der Weihnachtsgala des *Bettenhauses Stiegeler* und unter Moderation von *Martin Schley* im eigentlich ungeliebten Improtheatergenre den Publikums-Einlagenpreis. *Gottfried Beck* als Gastgeber glänzte wie immer am Klavier, sowohl solo, als auch vierhändig mit einem Brahmsprogramm.

- *Gottfried Beck* war auch in der Reihe „Persönlichkeiten in Freiburg“ im Freiburger *Stadtkurier* mit einem ganzseitigen Porträt zu bewundern, wobei natürlich auch seine diversen Theaterengagements aus Vergangenheit und Gegenwart u.a. beim Theater Freiburg, dem Trio Retro, der Alemannischen Bühne und netterweise auch in einem größeren Absatz in unserer Gruppe nicht unerwähnt bleiben konnten.
- *Ingrid Frey* feierte dazu noch erfolgreich am 27.11. Premiere mit dem Collagenstück „**Wahn.Sinnlichkeiten**“ mit kleinen Stücken von Kishon, Loriot, Ken Campbell, Woody Allen u.a. unter der Regie von *Robert Linz* (weitere Infos und Auftrittstermine im Dezember und Januar siehe www.wahn.sinnlichkeit.de).
- *Till Gombert* als *Ill* glänzte zudem in der Produktion der Schultheater-AG des *Staudinger Gymnasiums* im „**Besuch der alten Dame**“ von *Friedrich Dürrenmatt*
- Auch der Februar wirft bereits Schatten voraus: die *FKB – Freiburger Kleine Bühne*“ wird unter Beteiligung von *Dietmar Berron-Brena* (Regieassistenz, Dramaturgie) und *Antonio Denscheilmann* (als Lulu) unter der Regie von *Said Mola* am 10. Februar 2011 im E-WERK FREIBURG mit dem Stück „**Gottes Stimme**“ aus der Feder des Regisseurs eine wahrscheinlich viel beachtete Uraufführung erleben, handelt es sich doch um das erste deutschsprachige Stück, welches sich mit der aktuellen Situation im Iran befasst (nähere Infos hierzu im Januar).

Nun steht es auch fest: am **Pfingstsonntag, den 12. Juni 2011, ab 18.30h** wird nach dann knapp 50 Aufführungen in ganz Baden-Württemberg in der *Alemannischen Bühne* Freiburg eine besondere **Dernière** unseres Stückes „**Wer hat Angst vor Virginia Woolf**“ stattfinden. Nicht nur eine besondere Bearbeitung des Stückes wird im Mittelpunkt dieses nahezu **sechs-stündigen Galaabends** stehen, denn das Ganze wird umrahmt werden von einem besonderen kulinarischen Programm, sowie Musik- und Theatreinlagen, einer Versteigerung und anderem mehr. *Subskribieren* (rechtzeitig zu Weihnachten: Gutscheine verschenken!!!!) kann man vor Beginn des offiziellen Vorverkaufes die knappen Karten **bereits ab jetzt** zum Preis von 22 €, ermäßigt € 16 (im regulären VVK werden die Karten dann € 25 / 20 kosten). Max. kann je Person ein Kontingent von 4 Karten bestellt werden unter info@theater1098-freiburg.de.

Und wie immer am Ende: wer uns kontaktieren möchte oder Interesse hat, bei uns mitzumachen, melde sich bei uns unter info@theater1098-freiburg.de, einem unserer

Vorstandsmitglieder Christian Reise, Walter Rohrer, Boris Doll oder persönlich bei einer unserer Aufführungen!

Verbleibt uns allen nun eine schöne Adventszeit und ein (weißes?!) Weihnachtsfest zu wünschen, bevor dann bereits 2011 ansteht! Und wie immer: man sieht sich (Gelegenheiten gibt es genug, siehe oben...)

Herzlich

Ihr/Euer Theater 1098 Freiburg eV

Freizeit ist unsere große Leidenschaft!

Schwäbisch Gmünd und Ostalbkreis

Rems-Zeitung



[[Newsübersicht](#) | [Kategorien](#) | [Newsarchiv](#)]

Schwäbisch Gmünd
Landkreis
Sport
Kultur
Leseproben

Archiv

Ein Herz fürs
Klosterle
Lokalnachrichten

Spendenaktion

Ein Herz fürs
Klosterle

Suche

Flucht vor der Wesenlosigkeit der Werte / Theater 1098 gastierte mit "Wer hat Angst vor Virginia Woolf" in der Theaterwerkstatt

Eingereicht von Redaktion am 26. Nov 2010 - 07:50 Uhr



Spritzig inszeniert war es schon, das Drama um George und Martha – bekannt unter dem Titel „Wer hat Angst vor Virginia Woolf?“ Allein die Aussage des Stücks versinkt fünfzig Jahre nach der Uraufführung allmählich unter einem dichten Staubschleier.

THEATER (wil). Was 1962 als schockierende Gesellschaftskritik auf die Broadway-Bühne im Billy Rose Theater kam, hat heute seinen Schrecken abgelegt. Zu fern ist uns inzwischen das Lebensgefühl jener Zeit, zu sehr sind die gebeutelten Zustände aus unserem Bewusstsein verschwunden. Sicherlich tobt der Kampf der Geschlechter noch in jeder Ehe- und Partnerbeziehung, aber systematische Unterdrückung der Frau findet nur noch Alice Schwarzer. Auch der Mann, der sich des Geldes und der Macht seiner Frau schämt, ist spätestens seit Professor Sauer out. Und Outings am laufenden Band haben Homosexualität gesellschaftsfähig, ja sogar politisch annehmbar gemacht. Was also bleibt von den Schocks, die Edward Albee in den sechziger Jahren gesetzt hat? Das Freiburger Theater 1098 hat sich dennoch des Theaterklassikers angenommen und es gewagt, damit auf Tournee zu gehen. Drei Dramaturgen hätten sie verschlissen, um das Vier-Stunden-Stück auf die erträgliche Hälfte zu kürzen, berichtet der Regisseur und Motor des Ensembles Dietmar Berron-Brena. Übrig geblieben ist eine spritzige Komödie, die mehr zum Lachen als zur Betroffenheit reizt. Maria Jasper als Gastgeberin Martha wucherte mit ihren Pfunden (wobei auch das schauspielerische Talent gemeint ist) und mimte perfekt die abgetörnte, frustrierte Ehefrau, die sich einfach nur noch das nimmt, was sie bekommen kann – im Glas oder im Bett. Denn was von Albees Stück noch immer aktuell ist sind die Szenen der Ehe, die gegenseitigen Abhängigkeiten, das Nichtertragenkönnen von Gewohnheiten des anderen, die alltäglichen kleinen Nadelstiche.

George (Walter Rohrer) hat seine Martha aus Karrieregründen geheiratet, sie wollte sich in ihm verwirklichen – ein Ehemuster, das auch heute noch existiert, meist jedoch jenseits der Silberhochzeit. Beider Traum platzte und nun leben sie in materiellem Wohlstand, emotionaler Armut und sexuell mit getrennten Konten. In diese Atmosphäre der alkoholgeschwängerten Einsamkeit platzt zu später Stunde das junge Paar Nick und Baby. Nick (Daniel Leers) ist aufstrebender Professor am College, das Marthas Vater gehört, Baby (Sonja Engler) gibt zuerst die unerfahrene, zarte junge Frau.

Zunächst lassen sich die beiden die Pöbeleien der Gastgeber gefallen, setzen schüchtern ihr „das ist mir unangenehm“ dagegen und verweisen so auf die ehernen Regeln der besseren Gesellschaft. Doch bald fallen auch bei ihnen die Hüllen der Etikette, vor allem Baby rutscht förmlich in eine zweite Haut und mutiert zum raffinierten Biest. Wie von Albee intendiert, sind es auch schauspielerisch die Frauen, die dominieren. George bleibt der der Pantoffelheld, der aber zurück beißt, Demütigungen hinnimmt und erwidert - ein idealer Mitbewohner in Sartres geschlossener Gesellschaft.

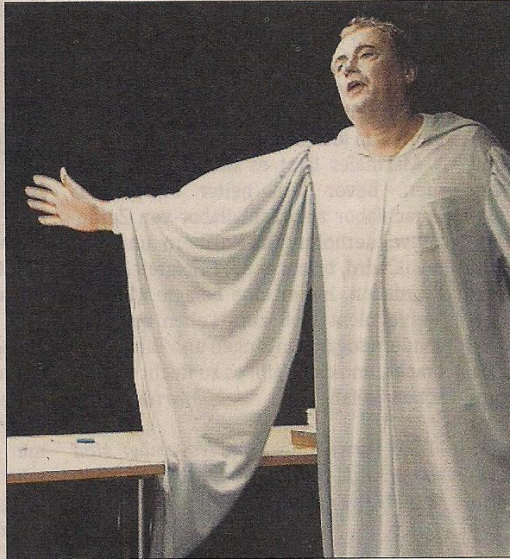
Etwas aus der Zeit gepurzelt ist Dad, Marthas Vater, der als Über-Ich meist stumm auf der Bühne präsent ist. Doch mit seiner Klavierbegleitung unterstützte er die Akteure und machte das Gesellschaftsdrama erträglicher.

Ein schuldig gewordener Schöpfer

Das freie Ensemble Theater 1098 spielt Felix Mitterers Mysterienspiel „Krach im Hause Gott“

Gott sieht krank aus. Ganz bleich ist er, bewegt sich schleppend in seinem schwarzen Anzug, wirft, einmal auf seinem Chefsessel sitzend, Brausetabletten ins Wasser und trinkt die Mischung gierig aus. Kein Wunder, dass er malade ist: die Welt ist es schließlich auch, wie die auf Tuch projizierten Schwarz-Weiß-Bilder von Kriegen und Katastrophen dem Publikum zu Beginn des Abends künden. Das neue Stück, das das freie Ensemble Theater 1098 auf die Bühne der Kunstetage von Hans Dürr gebracht hat, heißt „Krach im Hause Gott“. Bei der Premiere fiel der versprochene Krach eher verhalten aus – Felix Mitterers 1994 uraufgeführtes „modernes Mysterienspiel“ geht in der Regie von Boris Doll und Selina Keppler zumal nach der Pause ein wenig die Puste aus.

Dabei bietet das Stück durchaus eine viel versprechende Vorlage für einammerspielartiges Dialogstück, die Regie entwickelt auch eine Reihe von schönen Ideen: Gott beruft das Jüngste Gericht ein – es muss eine Entscheidung her, wie es mit der Menschheit und der Erde weitergehen soll. An einem langen Konferenztisch, beleuchtet von einem Holzkreuz, nehmen neben Gott auch Jesus, der Heilige Geist und Satan Platz. Vor allem letzterer soll die Menschen verteidigen, kennt er doch wie kein anderer die



Selbstverliebt im Fluttergewand: Walter Rohrer als Heiliger Geist

FOTO: PR

dunkle Seele der Männer und Frauen, die er immer wieder zu verführen versteht. Jesus, die Dornenkrone auf dem Haupt und die auch nach 2000 Jahren noch immer blutenden Hände verbunden, will ebenfalls für die Menschen sprechen – doch seine empathischen Worte wirken im Gegensatz zu denen des Teufels, der Gott geschickt die Schuld an der Misere in die Schuhe schiebt, weich und schwach. Der Heilige Geist ist ohnehin der Meinung, der Mensch sei unbelehrbar; er er-

muntert Gott, mit der Vernichtung nicht noch länger zu warten.

Die Besetzung der Figuren ist auf den ersten Blick geglückt. Dunkle Locken und eine samtene Stimme: Gregor Konieczny ist rein optisch und akustisch ein idealer Jesus; Boris Doll ein angemessen cooler Satan, der mit Designer-Anzug und Handy vor allem einen gut sichtbaren Kontrast zu Walter Rohrer als Heiligem Geist darstellt, der im Flutterkostüm über den Bühnenboden schwebt und sich hauptsächlich selbstverliebt um die eigene Person kümmert. Vielleicht zu sehr mit einem leidenden und – ja, auch schuldig gewordenen Gott identifiziert sich Christian Reise. Ihm ist so sehr anzusehen, dass er die Last der Schöpfung nicht mehr zu schultern in der Lage ist, dass das Stück stellenweise fast ganz an Tempo verliert. Die Handlung

voranzutreiben bemüht sich zwar Rahel Schlumberger, die neben einer ein wenig zu salbungsvoll gespielten Mutter Gottes weitere Frauenfiguren darstellt, die das Jüngste Gericht stören, doch müsste das Regieteam mehr Wert auf eine straffe Personenführung legen – sonst zerfasert das Spiel.

Heidi Ossenberg

– Weitere Termine: 27.11., 20.30 Uhr, 28. 11., 19.30 Uhr, Theater am Martinstor, Freiburg.